

# ECKE DER ELTERN

## Solidarität und individuelle Freiheit

Liebe Eltern, liebe Schülerinnen  
und Schüler

Was haben wir in den vergangenen Wochen der Corona-Krise nicht alles erlebt. Die Älteren hat man mit behördlicher Empfehlung zu Hause isoliert, die Jüngeren durften nicht mehr zur Schule und diejenigen dazwischen nur noch bedingt zur Arbeit gehen. Plötzlich war überall Home Office angesagt – nicht auf Wunsch oder Gesuch, sondern aus Not auf Anordnung der Betriebe. Manchenorts musste Kurzarbeit angemeldet werden, viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verloren gar ihre Stelle, weil Betriebe die Produktion einstellen mussten. Geschlossene Grenzen in Europa würden der Vergangenheit angehören, dachten wir einmal, der Spuk werde bald vorbei sein, sagten die Optimisten, die Krise werde noch mindestens zwei Jahre andauern, prophezeien die Pessimisten. Fachleute und Politik versuchen seit Beginn der Pandemie einen pragmatischen Mittelweg zwischen totalem Schutz und kalkulierbarem Risiko zu finden, damit unser Leben wieder in langfristig lebbarere Bahnen gelenkt wird.

Der «Lockdown» hat uns Dinge gelehrt, die bisher undenkbar waren, weil sie noch niemand von uns je erlebt hat. Oft sprach man von «kriegsähnlichen Verhältnissen», aber zum Glück blieben wir davon bis jetzt verschont. Unsere persönlichen Freiheiten wurden von Staats wegen in vielen Bereichen eingeschränkt, Verordnungen und Vorgaben bestimmen bis heute unseren Alltag. Wir sind alle mit freundlichen Wor-

ten aufgefordert uns «freiwillig» daran zu halten. Sollte es so nicht klappen, ist eine härtere Gangart angesagt. Der Druck, sich gleich bzw. so wie die anderen zu verhalten, ist gross, vorbildlich sollen wir darin alle gleichermaßen sein.

Plötzlich erlangte «Solidarität» eine neue Bedeutung. Viele glaubten kaum mehr daran, dass heute solidarisches Verhalten noch gefragt sein werde. Doch siehe da: Sie ist es noch (oder wieder)! Nicht überall frei und willig, aber der Not gehorchend und offensichtlich überlebensnotwendig für unsere Zivilgesellschaft. Sogar die Behörden appellieren in dieser aussergewöhnlichen Situation wieder an unsere Solidarität untereinander. – Solidarität wird wieder gelebt.

Individuelle Freiheiten haben im Moment nur noch wenig Platz. Wir vermissen sie bekanntermassen dann am meisten, wenn wir sie nicht ausleben können, und sie gewinnen dadurch zusätzlich an Stellenwert. Kleine Freiheiten werden uns zwar weiterhin zugestanden: Ob wir beim Einkaufen Schutzmaske oder Handschuhe (oder beides) tragen wollen oder nicht, ob wir sogar noch im eigenen Auto mit Schutzmaske unterwegs sein wollen oder uns eine ganz individuelle Schutzmaske zulegen. Was gestern der Personalized Tea Cup war, ist morgen vielleicht die Tailored Face Mask. – Eines hat man uns aber gelassen: Die innere Freiheit ist uns ohne Abstriche erhalten geblieben – *toto corde, tota anima, tota virtute*. Deshalb tragen wir auch im übertragenen Sinn des Wortes im Schulalltag keine Masken.

*Johannes Eichrodt*